

## M 4 Die „Konterspionage“ – Ein Kommentar

### Arbeitsaufträge

1. Erläutern Sie, wie Großmann die Arbeit der HV A beurteilt und welche Einstellung zur DDR und zum MfS daraus hervorgeht.
2. Beurteilen Sie seine Aussagen vor dem Hintergrund der Auflösung von MfS und HV A.

### Generaloberst a. D. Werner Großmann<sup>1</sup>:

Die HVA besetzte wichtige Quellenpositionen im Bundesnachrichtendienst, im Verfassungsschutz, beim MAD [Militärischen Aufklärungsdienst] und im Staatsschutz der BRD sowie bei US-Diensten. Daran hatten [...] wichtige Struktureinheiten der HVA [...] und Abwehrdienstleistungen des MfS einen entscheidenden Anteil.

Die Aufklärung der DDR vermochte mit ihrer Gegenspionage die Spionagetätigkeit der westlichen Seite über Jahre zu paralisieren. Oft wurden die Informationsflüsse zum Gegner von uns gesteuert. [...]

- 10 Beim Anschluss der DDR an die Bundesrepublik kam es in einigen wenigen Fällen zum Verrat durch verantwortliche Mitarbeiter der HVA. [...] Trotz dieses Verrates stehen die meisten dieser Frauen und Männer noch immer auf unserer Seite im gemeinsamen Kampf für die wahrhaftige Darstellung der DDR und ihrer Sicherheitsorgane.

- 15 Das offenbart eine grundsätzliche andere Haltung zu dieser Tätigkeit als die ihrer „Kollegen“. Sie waren im klassischen Sinne Überzeugungstäter: überzeugt von der Richtigkeit der sozialistischen Idee und unserer Sache.

*Eichner, Klaus/Schramm, Gerhard: Konterspionage. Die DDR-Aufklärung in den Geheimdienstzentren. Das Neue Berlin 2010, S. 3–10.*

### Anmerkung

- 1 Werner Großmann (geb. 1924): Nachfolger von Markus Wolf als Chef der HV A (1986–1990)

## Protagonisten der Bürgerbewegung:



Abb. 1: Stephan Hilsberg



Abb. 2: Rainald Eppelmann



Abb. 3: Jens Reich



Abb. 4: Ulrike Poppe



Abb. 5: Freya Klier

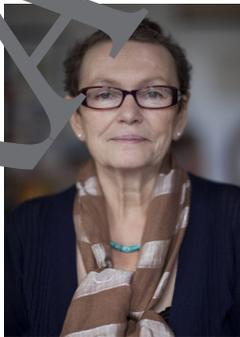


Abb. 6: Bärbel Bohley

Abb. 1: © imago images / Müller-Stauffenberg; Abb. 2: © imago images / Noah Wedel;  
Abb. 3: © imago images / Kohlmeyer; Abb. 4: © imago images / Michael Handermann;  
Abb. 5: © imago images / Piero Chiussi; Abb. 6: © imago images / Christian Thiel

© RAABE 2021

## 4.3 Aktenvernichtung

### M 10 Über die Hintergründe der Aktenvernichtung

#### Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie das Zusammenwirken von MfS/AfNS, Rundem Tisch, Bürgerkomitees und Bundesregierung bei der Aktenvernichtung.
2. Beurteilen Sie die Folgen dieser Vorgänge.

Was sich bei der Stasi-Auflösung 1990 abspielte, war ein „Polit-Thriller“ – und eine Farce. Die erste „Besetzung“ am 15. Januar stellte sich immer mehr als Inszenierung dar. Die Staatssicherheit benötigte zur Legitimierung<sup>1</sup> der weiteren Aktenvernichtung ein Bürgerkomitee. Nur mit Zustimmung von dessen Koordinator konnte die Vernichtung der elektronischen Datenträger und der letzten vollständigen Kopie der später so genannten „Rosenholz-Datei“ erfolgen. Was dann folgte, war ein Stück aus dem Tollhaus: Hunderte alter Stasi-Kader wurden dafür angestellt, Unterlagen zu zerstören, sie „vorz vernichten“, die heute mühsam rekonstruiert werden müssen. Bis Mai residierten in der Stasi-Zentrale vier hohe Stasi-Generäle – und bestimmten über die Abwicklung ihrer Geheim-

polizei. Es war grotesk, dass die Bundesregierung mit der hohen Stasi-Generalität verhandelte, weil sie die Veröffentlichung abgehörter Telefonate fürchtete. Die Regierung war sogar bereit, den Forderungen nach Amnestie zu entsprechen. Das verhinderte die SPD-Fraktion in der Volkskammer. Es war „eine Komödie voll tragischer Züge“ [...], als sich für die Erarbeitung eines Stasi-Unterlagen-Gesetzes eine ganz große Koalition aus Staatssicherheit, Bundesregierung und einigen Kirchenvertretern formierte, um die Menschen vor ihren Akten zu schützen. Die Volkskammer hielt dagegen. Am Ende stand die Einsetzung eines Bundesbeauftragten.

Der Kampf hinterließ tiefe Spuren. Jene Teile des Bürgerkomitees, die es mit der Auflösung der Stasi und der Öffnung von deren Akten ernst meinten, wurden als „radikal“ und „extremistisch“ diffamiert. Dem folgte die neue Bundesbehörde, die sich eher auf die Mitarbeit von Stasi-Kadern aus dem Staatlichen Komitee als auf die von DDR-Oppositionellen stützte. Angesichts dieser Feststellung erschreckt die Bilanz des Umgangs mit den Stasi-Unterlagen umso mehr: Denn nach vorsichtigen Schätzungen des Verfassers handelt es sich bei den erhaltenen

## M 11 Stasiakten als politische Zeitbombe

### Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie das Sendungsmanuskript oder schauen Sie sich den Beitrag im Internet an unter <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/kontraste/2463/stasi-akten-als-zeitbombe>.
2. Charakterisieren Sie die Umstände und die Atmosphäre während der Vernichtung der elektronischen Datenträger.
3. Erläutern Sie, welche Einstellungen der Beteiligten zur Vernichtung offenbar wurden.
4. Kennzeichnen Sie die Rolle der ehemaligen Stasi-Mitarbeiter und beurteilen Sie den Vorgang der Vernichtung der elektronischen Datenträger.

### „Vernichten oder aufbewahren?“ – Stasiakten als politische Zeitbombe Sendungsmanuskript zum „Kontraste“-Beitrag vom 3. März 1990

- Magnetplattenspeicher aus dem zentralen Computer der Stasi. Darauf gespeichert: die Daten von Millionen Bürgern. KONTRASTE ist Zeuge ihrer Vernichtung
- 5 letzten Freitag in Ostberlin.  
Die elektronischen Datenträger enthielten Informationen über alle Mitarbeiter der Stasi, ihre Spitzel und ihre Spione.  
Die Metallteile werden aufbereitet und später zu Löffeln oder Kochtöpfen umgeschmolzen. Aus dem Plastik der Datenträger sollen Einkaufsnetze werden.
  - 10 Auf Vorschlag des „Runden Tisches“ beschloss der DDR-Ministerrat schon am 26. Februar die Vernichtung aller magnetischen Datenträger der Stasi mit personenbezogenen Daten. Dieser Beschluss wurde bestätigt von Ministerpräsident Modrow – wurde in der Öffentlichkeit kaum bekannt.  
Vor der schnellen Vernichtung der Computerdaten gab es keine umfangreichen Einblicke und Kontrollen darüber, was da eigentlich alles unwiderruflich zerstört wird. Dem Bürgerkomitee, das die Stasi-Auflösung begleitet, bleibt vieles unklar.

Rainer Schmidt, Informatiker [ehemaliger Verantwortlicher des Rechenzentrums]

- 20 „Es kostet mit Sicherheit einiges an Aufwand, selbst mit Unterstützung, falls die vorhanden gewesen wäre, von Systemen, Programmierern des ehemaligen Amtes, sich ein einzuarbeiten. ... das soll es auch.“

Frage: „Das heißt, was man jetzt vernichtet, kann es sein, dass Programme vernichtet werden, die gar nicht bekannt sind?“

„... ist natürlich möglich.“

„Ja, das ist richtig. Das bezieht sich jetzt auf den letzten Punkt ja dieses Stufenplans. Und diese ersten beiden Stufen sollten nach unserer Meinung auf alle Fälle erfolgen. Und – wie gesagt – bei der dritten Stufe zögere ich ja auch noch. Ich glaube, dass das eben eine Zeitbombe ist, die tickt.“

Es gibt auch andere Stimmen im Bürgerkomitee.

*Raimar Fritsch, AG-Sicherheit/Runder Tisch*

„Also, ich bin dafür, dass die Akten öffentlich gemacht werden, also das heißt, dass jeder seine Akte sich abholen kann. Meinetwegen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Und wer die eben nicht haben will, der holt sie nicht ab. Aber dass auch dadurch, gerade durch diese Öffentlichkeit, eine Bewegung erreicht wird. Also, ein Geheimdienst ist geheim und man kann ihn wirklich nur auflösen, wenn das alles offengelegt wird. Und in dem Moment, wo wir eben wieder unter Verschluss gehalten werden oder wo sich auch im Prinzip Bürgerkomitees anmaßen, über solche Sachen zu entscheiden, die eigentlich auch für mich nicht, die sind nicht demokratisch gewählt oder was. Die haben doch eigentlich nicht so die richtige Befugnis, darüber zu entscheiden, meiner Meinung nach. [...]“

<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasiakten/02/13-maerz-1990-stasiakten-als-zeitbombe> (zuletzt abgerufen am 11.11.2020)

in dieser Funktion verantwortlich für die Vernichtung eines erheblichen Teils der  
35 Stasi-Akten.“ Morde, die zum Mittel des Kampfes gegen den politischen Gegner  
erklärt wurden, konnten so nicht mehr nachgewiesen werden.

Dagegen behauptet Ex-MfS-Generaloberst Großmann, letzter Chef der MfS-A und  
Vize-MfS-Minister bis heute: „An den Händen meiner Mitarbeiter klebt kein Blut,  
töten gehört nicht zu unseren Szenarien, mit Mördern machen wir uns nicht ge-  
40 mein.“ Großmann vergaß, dass sein Chef, Mielke<sup>2</sup>, ein verurteilter Doppelmör-  
der war und die HV A ‚Fleisch vom Fleische‘ des Gesamt-MfS. Fluchthelfer war  
ein ständiger und schmerzender Stachel im Fleisch der DDR. Weil es sich anders  
mehr nicht zu helfen wusste, organisierte das MfS gezielte Mordaktionen gegen  
Fluchthelfer. Eine Stasi-Mordhelferin beim Attentat auf Wolfgang Welsch<sup>3</sup> 1981 in  
45 Israel wird bis heute gesucht.

*Wolfgang Welsch: Über den Widerstand – eine Abrechnung mit der SED-Diktatur (unveröffentlichtes Manuskript, Stand 11/2020).*

#### Anmerkungen

- 1 Peter-Michael Diestel (geb. 1952): Rechtsanwalt, letzter Innenminister der DDR; Mitbegründer der DSU, später Mitglied der CDU
- 2 Erich Mielke (1907–2000): 1957 bis 1989 Minister für Staatssicherheit der DDR; wegen zweifachen Mordes 1931 im Jahr 1993 verurteilt
- 3 Wolfgang Welsch (geb. 1944): Politologe und Publizist; politischer Gefangener, Fluchthelfer, Dissident und Widerstandskämpfer in der DDR; entging mehreren Mordanschlägen durch den MfS

## Lutz Rathenow<sup>1</sup>

M 13g

Doch um ein präzises Erinnern, um ein möglichst genaues Offenlegen von Mechanismen der Macht kommt diese Gesellschaft nicht herum, wenn sie ihre Vergangenheit nicht wie einen nicht zur Kenntnis genommenen Krankheitsherd mit sich in die Zukunft schleppen möchte. Alle wohlmeinenden und berechnenden Interviews, die den Mantel des Verzeihens über all die Taten vorbeugend ausbreiten, bevor wir überhaupt wissen, was wir zu verzeihen haben, gehen an dem Problem vorbei.



© imagesimages / Sven Simon

Selbst, wenn alle Akten demonstrativ vernichtet würden, wäre nichts vorbei. Bruchstücke würden hier und da auftauchen (Copies kursieren schon jetzt), Erpressungsversuche im Verein mit eitlem Vermarktung der Erinnerungen ehemaliger Offiziere prägten eine Halböffentlichkeit, in der kein Mensch mehr Fälschung und Wahrheit auseinanderhalten könnte. Das ist schon jetzt schwer genug, denn überall hat die Staatssicherheit selektiv Akten vernichtet. Es führt kein Weg an dem noch vorhandenen Berg vorbei, was müssen uns da durchlesen. Der Zombie Staatssicherheit kann nur durch eine radikale Offenlegung des bisher verborgenen endgültig ins Reich der Geschichte verabschiedet werden.

*Schumann, Silke: Vernichten oder Offenlegen? Zur Entstehung des Stasi-Unterlagen-Gesetzes. Eine Dokumentation der öffentlichen Debatte 1990/91 (Dokumente – Reihe A). hrsg. v. BStU. Berlin 1995. S. 97; <http://www.derechtforsolving.org/ocn:ocn:de:0292-97839421303631> (zuletzt abgerufen am 24.11.2020). (Alle Rechtschreibungen wurde beibehalten.)*

### Anmerkung

1 Lutz Rathenow (geb. 1952), Schriftsteller, setzte sich kritisch mit dem Ministerium für Staatssicherheit auseinander, 1989 Untersuchungshaft

## 4.7 Aufarbeitung und Zukunft

### M 20 Was ist Aufarbeitung?

#### Arbeitsaufträge

1. Geben Sie einen Überblick über die „Trias der Aufarbeitungsidee“.
2. Formulieren Sie in Stichpunkten eine Definition des Begriffs „Aufarbeitung“ für ein Glossar in Ihrem Geschichtskurs.
3. Diskutieren Sie, ob es nach über 30 Jahren Stasi-Auflösung eine Versöhnung zwischen Opfern und Tätern bzw. eine Täterintegration geben kann.

Seit 1989 ist „Aufarbeitung“ zum zentralen Begriff der Auseinandersetzung mit der zweiten deutschen Diktatur geworden. Doch was ist Aufarbeitung? Der Begriff bleibt in der Regel weitgehend unbestimmt. Wo und wann genau er aufkam, ist bis heute unklar. 1990, in der Debatte zum Gesetz über die Zukunft der Stasi-

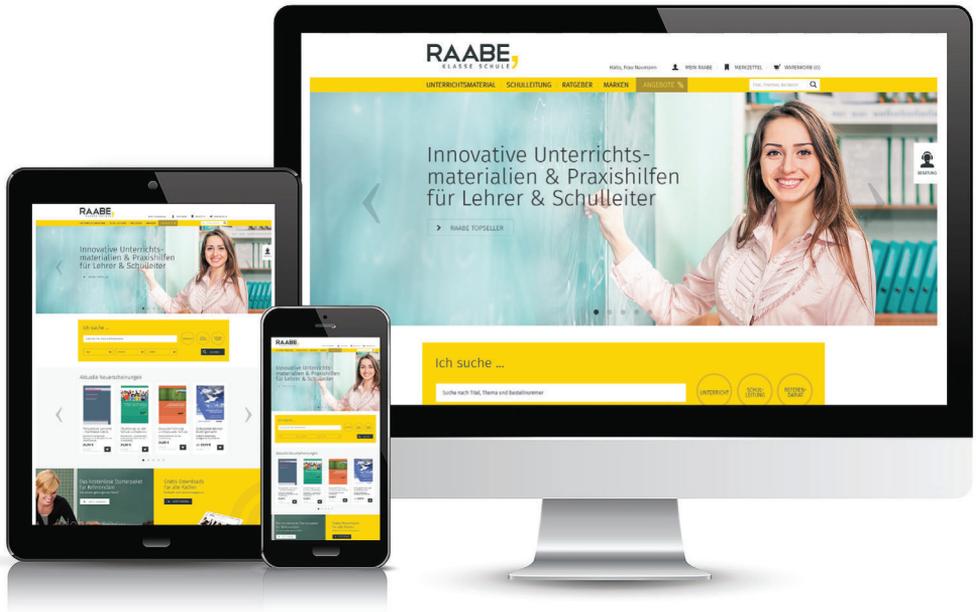
- 5 Unterlagen im nunmehr frei gewählten Deutschen Parlament, der Volkskammer, gehörte er schon zur *sensus communis*. Joachim Gauck, der Vorsitzende des Sonderausschusses zur Auflösung des MfS/ADNS, bezeichnete die „politische, historische und juristische Aufarbeitung“ als die „grundsätzliche Zweckbestimmung und die grundsätzliche Richtung“, der sich „anderes unterzuordnen“ habe. Dieser dominante Zweck rechtfertigte Gauck zufolge sogar, dass die vom Bundesdatenschutzrecht geforderte Vernichtung von rechtswidrig entstandenen Unterlagen unterbleibt. Damit „ordnet“ sich das Aufarbeitungsziel in das „Prinzip der Rechtsstaatlichkeit“ ein. [...]

- 15 Entsprechend diesen Überlegungen stellte das Stasi-Unterlagen-Gesetz der Volkskammer im § 2 das Prinzip der Aufarbeitung voran. Der Begriff wird freilich nirgendwo im Gesetz definiert. Offenbar waren sich die Handelnden damals einig in dem, was sie meinten.

- Von grundsätzlicher Bedeutung ist zunächst die Perspektive, aus der die ehemaligen Verurteilten die Aufarbeitung definieren und betreiben wollten: Sie stellten dem MfS als „Stückrathaus des totalitären Systems“ die Repressierten gegenüber, die „wirklichen und vermeintlichen Gegner der Deutschen Demokratischen Republik“, die zum größten Teil einfach Andersdenkende waren“. Aufarbeitung wird also aus der Perspektive derjenigen gesehen, die Beobachtung, Einschüchterung und Verfolgung ausgesetzt waren. Der Opferbegriff wird vermieden, da die Gruppe der Betroffenen an dieser Stelle sehr weit gefasst ist. Zudem wirkte die Erinnerung an die erfolgreiche Revolution, mit der es ja den DDR-Bürgern gelungen war,

M 13b	
	Lynchstimmung gegenüber verdächtigen Abgeordneten der Volkskammer.
M 13c	
Opfern widerfährt Gerechtigkeit. Aufdeckung von Unrecht.	Das Wirken der Stasi hinterließ zu tiefe Wunden, wodurch es zu lebensfertigen Verdächtigungen kommen kann. Nicht jeder Angehörige des MfS war ein Straftäter. Vergiftung der Zukunft durch Brisanz der Aktenmorde.
M 13d	
	Personenbezogene Daten müssen geschützt werden. Stasi-Angehörige hätten keine Straftaten begangen und nur aus Überzeugung behandelt. Übertretung von Personendaten sei Straftat. Öffnung bedeute Destabilisierung der Gesellschaft.
M 13e	
Nur mit genauer Differenzierung, Gnadenakten, Amnestien, Rehabilitierungen von Opfern.	Vorverurteilung von „Mitläufern“. Jahrzehntelange Prozesse.
M 13f	
	Nur Einsicht zur Aufklärung von Verbrechen oder Rehabilitation von Personen. Keine generelle Akteneinsicht, da sonst Mord und Totschlag.
M 13g	
Vergangenheit kann nur durch eine radikale Offenlegung aufgearbeitet werden.	

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**